

Verkehrsoffer

Die Wanderung vom Winterquartier zum Laichgewässer wird für Erdkröten und Grasfrösche oft zu einem Spießrutenlauf zwischen Häusern, über Äcker und Straßen. Gerade der Verkehr fordert jedes Frühjahr erhebliche Opfer unter wandernden Amphibien. Daher wurden vielerorts Amphibienschutzzäune aufgestellt. Allerdings existieren noch immer zahlreiche Gefahrenstellen. Wenn

neuralgische Stellen während der Laichwanderung für den Verkehr nicht gesperrt oder durch einen Schutzzaun gesichert werden können, hilft nur eine Geschwindigkeitsreduktion. Denn Fahrzeuge, die schneller als 30 km/h unterwegs sind, lassen Amphibien durch die Sogwirkung regelrecht platzen, selbst wenn sie nicht direkt überfahren werden.



Laubfrosch



Laichgewässer für Laubfrösche

Wie helfen?

- Keine Laichgewässer zuschütten, neue Laichgewässer schaffen. Der Gelbbauchunke reicht schon eine Pfütze, in der sie ihre Eier ablegt; der Laubfrosch profitiert von im Frühjahr überschwemmten Wiesen.
- Fische gefährden Amphibienlarven. Goldfische dürfen daher keinesfalls in freier Natur ausgesetzt werden! Empfindliche Amphibien bevorzugen oft kleine Laichgewässer, die manchmal sogar austrocknen können und in denen keine Fische leben.
- Hecken, naturnahe Wälder und Feuchtwiesen, die schonend gemäht werden, sind unverzichtbare Landlebensräume. Asthaufen und ungemähte Altgrasstreifen bieten wertvolle Deckung und Überwinterungsmöglichkeiten. Je vielfältiger eine Landschaft, desto mehr Amphibienarten finden Lebensraum!
- Und im Garten? Wird ohne Gifteinsatz gepflegt, werden Tierfallen wie Licht- und Entwässerungsschächte durch Gitter gesichert, finden Amphibien ganz von selbst den Weg in den Garten.
- Naturnahe Gräben und Bäche sind wichtige Wanderkorridore.
- Ideal ist ein Netz aus unterschiedlich großen Laichgewässern und vielfältigen Landlebensräumen. Das komplizierte Doppelleben der Amphibien erfordert geeignete Lebensräume im Wasser und an Land!

naturvielfalt
Vorarlberg
unser Land

Herausgeber: Amt der Vorarlberger Landesregierung, Abteilung Umweltschutz,
Tel: +43(0)5574/511-24505, www.vorarlberg.at

Text: Markus Grabher, Maria Aschauer, Ingrid Loacker; Fotos: alle Fotos © UMG – Umweltbüro Grabher;
Gestaltung: Martin Caldonazzi, www.caldonazzi.at

Doppel- Leben



naturvielfalt
Vorarlberg
unser Land

Lurche
(Amphibien)

Gelbbauchunke

Erst Wasser, dann Land

Amphibien führen ein kompliziertes Leben: Mit Ausnahme des Alpensalamanders entwickeln sich die Larven aller heimischen Arten im Wasser. Nach der Metamorphose, der Verwandlung zum erwachsenen Tier, wechseln sie von Kiemenatmung zu Lungenatmung. Darauf bezieht sich das altgriechische Wort „amphibios“, das

„doppellebig“ bedeutet. Die Bezeichnung Lurch leitet sich dagegen vom niederdeutschen „lorck“, Kröte, ab. Neben Kröten zählen auch Frösche, Unken, Molche und Salamander zu den Amphibien. Ihr Doppelleben im Wasser und an Land unterscheidet sie von den Reptilien, etwa den Eidechsen.

Spezialisten und Generalisten

Erdkröte, Grasfrosch und Bergmolch sind landesweit verbreitet. Je näher am Bodensee, desto vielfältiger ist die Amphibienwelt. Von den 13 heimischen Arten fehlen hier nur Feuer- und Alpensalamander. Letzterer, der lebende Junge zur Welt bringt, besiedelt dafür viele Lebensräume oberhalb der Talebenen bis ins Hochgebirge. Noch immer gibt es in der

Vorarlberger Amphibienwelt Interessantes zu entdecken: Der Fadenmolch wurde im Jahre 2008 am Bodensee erstmals für Österreich nachgewiesen. Hier liegt auch ein Verbreitungsschwerpunkt der seltenen Arten Laubfrosch, Gelbbauchunke und Kammolch. Es sind die im Frühjahr überschwemmten Wiesen am Seeufer, die zu dieser Bedeutung beitragen.

Hilfe tut not

Amphibien sind weltweit bedroht: Tümpel und Teiche wurden zugeschüttet, Feuchtwiesen trockengelegt, Bäche und Flüsse kanalisiert. Kaum zu glauben, aber noch immer werden Amphibien gefangen. Bei uns zwar nicht mehr zum Verzehr, sondern als vermeintliche Bereicherung des Gartenteichs. Dabei sind alle Arten seit langem vollkommen geschützt. Seit einigen Jahren tauchen neue Bedrohungen auf, etwa durch

den hier ursprünglich nicht heimischen Seefrosch, der sich im Rheintal rasant ausbreitet und andere Arten verdrängt. Oder durch eine Pilzkrankung, die anderswo bereits so manche Art dahingerafft hat und in Vorarlberg ebenfalls nachgewiesen wurde. Auch Schädlingsbekämpfungsmittel, die Amphibien im wahrsten Sinne des Wortes unter die Haut gehen, fordern ihre Opfer. Amphibien benötigen daher unsere Hilfe.



naturvielfalt
Vorarlberg

